



## **Kanton Solothurn ehrt zehn Personen aus Kunst und Kultur**

Wohntage Grenchen rücken Solothurner Architektur in den Fokus

20 Jahre Theater Mausefalle: Aus dem Schülertheater wurde ein Theaterbetrieb

|  |    |
|--|----|
| Wohntage Grenchen: Zentrum für Architektur, Wohnen und Leben | 4  |
| Kanton macht Kunst am Bau für die JVA Solothurn              | 5  |
| Zehn Personen für die Solothurner Kultur                     | 6  |
| Interview: Auch nach 20 Jahren tappt man in die Theaterfalle | 10 |
| Buch zum immateriellen Kulturerbe: Traditionen leben!        | 12 |
| Schloss Waldegg: Bettermann liest Hesse                      | 12 |
| Themen der online-kulturzeiger                               | 12 |

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly, zVg. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

# Kultur schaffen und über Kultur reden

Wenn der Solothurner Regierungsrat dieses Jahr wieder zehn Persönlichkeiten aus der Solothurner Kunst und Kultur ehrt, zeigt sich eines deutlich: Kunst und Kultur braucht nicht nur Menschen, welche sie machen, sondern auch Leute, welche die Kunst fördern und vermitteln. Der Kunstpreis, ein Auszeichnungspreis und der Anerkennungspreis des Regierungsrats gehen an Personen, welche sich dadurch verdient gemacht haben, dass sie anderen Menschen Kultur näher gebracht haben. Sie machen Kunst und Kultur in Gesprächen, Referaten, Führungen, in der Gestaltung von Jahresprogrammen, beim Sammeln interessanter Objekte und Fakten, durch die Strategie einer Institution für andere greif-, sicht- und erlebbar.

Auch die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung macht gemeinsam mit dem sia Kanton Solothurn einen Bereich sichtbar: Architektur. Mit dem Wettbewerb «Werke aus dem gestalteten Lebensraum 2010-2013» sorgt der Kanton Solothurn dafür, dass neue Häuser und Umbauten sowie Kunst am Bau nicht einfach dort steht, wo sie realisiert wurden, sondern dass man im



Fabian Gressly  
Redaktor des  
«kulturzeigers»

ganzen Kanton und vielleicht auch darüber hinaus von dieser Architektur Kenntnis nimmt. Die Wohntage in Grenchen bieten hierfür seit Jahren den richtigen Rahmen. Sie machen — ebenso wie die Architekturpreise — zum Thema, was uns jeden Tag umgibt und oft kaum richtig wahrgenommen wird: Den Raum in und mit welchem wir leben.

Einen neuen Raum bezogen hat vor einem Jahr das Theater Mausefalle: Es zog von Solothurn jenseits der Stadtgrenze nach Zuchwil. Dort hat es vor wenigen Wochen seine 20. Saison in Angriff genommen. Das Theater und seine Crew zeigen beispielhaft, wie sich ein Betrieb mit spannendem Angebot etablieren kann. Es ist buchstäblich vom Schülertheater zum eigenständigen Theaterbetrieb geworden. Gründervater Rudolf Fischer hat sich zurückgezogen, steht aber noch auf der Bühne und dem jungen Team mit Rat und Tat zur Seite. Die Crew ist jetzt als Verein organisiert. Dessen Präsident, Remo Streit, erlaubt im Interview einen Blick hinter die (nicht mehr improvisierten) Kulissen.

All das und vieles mehr lesen Sie in dieser Ausgabe des kulturzeigers. Viel Spass bei der Lektüre!

In wenigen Tagen wird im Auftrag des Solothurner Regierungsrats wieder kreatives, umsichtiges und gehaltvolles architektonisches Schaffen im Kanton gewürdigt: Das Kuratorium für Kulturförderung und der sia Solothurn präsentieren am 7. November in Grenchen ausgezeichnete Architektur der Jahre 2010 bis 2013. Nach der Ausschreibung im April und dem Eingabeschluss Anfang Juni hat die Jury (s. Kasten rechts unten) die Wettbewerbseingaben beurteilt.

Dieses Jahr wurden 21 Projekte eingereicht. Nebst Hoch- und Tiefbauten, technischen Bauwerken, Neu- sowie anspruchsvollen Umbauten wurden heuer erstmals künstlerische Arbeiten berücksichtigt. Die Qualität der eingereichten Arbeiten sei hochwertig, äussert sich Co-Projektleiter Boris Szélpal. Den Grund, dass es doch merklich weniger Eingaben als bei den vormaligen Auszeichnungen waren – es waren rund die Hälfte im Vergleich zu 2009 –, ortet Szélpal in einem Umstand: Die grosse Bauwelle ist abgeklungen. In den letzten drei Jahren wurde nicht mehr so viel gebaut wie in der Zeit davor.

Seit 17 Jahren präsent Nichtdestotrotz: Für die Wohntage sei die «ausgezeichnete Architektur» mit der Auszeichnungsfeier und der Ausstellung ein Highlight, findet Lukas Walter, der vom

Die «Werke aus dem gestalteten Lebensraum 2010-2013» werden am 7. November, ab 17.30 Uhr, im Kunsthhaus Grenchen vorgestellt und ausgezeichnet. Anwesend sein wird auch Regierungsrat Dr. Remo Ankli. Nach der Übergabe der Auszeichnungen beginnt um 19.15 Uhr die Ausstellung, in welcher bis 17. November die eingereichten Projekte

# Grenchen: Zentrum für Architektur, Wohnen und Leben

Zum 17. Mal finden in Grenchen vom 31. Oktober bis 11. November die Wohntage statt. Am 7. November würdigt der Kanton Solothurn Architektur der vergangenen drei Jahre.

Bundesamt für Wohnungswesen in Grenchen für die Wohntage verantwortlich ist. Nicht zuletzt werde so Architektur visuell unter die Leute gebracht.

Seit 1996 sollen die Wohntage nicht nur Fachleute, sondern alle, die sich für Architektur, Wohnungsbau und -politik sowie das Zusammenleben interessieren, ansprechen. Lukas Walter hat beobachtet, dass das breitere Publikum inzwischen auch aus Luzern oder Zug nach Grenchen kommt: Die Wohntage gewinnen an Bekanntheit.

Dieses Jahr thematisieren drei parallel laufende Ausstellungen Zeugen der Nachkriegsarchitektur. Die kantonale Denkmalpflege, das Historische Museum Olten, das Kultur-Historische Museum Grenchen und das Architekturforum Solothurn zeigen ab dem 1. November Besonderheiten dieser Architektur im Kontext mit ihrem zeitlichen Umfeld auf.

Auf dem Programm steht auch eine Fachtagung, an welcher Bundesrat Johann Schneider-Ammann teilnehmen wird. Sie greift die Frage auf, welchen Einfluss die Personenfreizügigkeit auf die Entwicklung der Mietkosten hat. Die Mietkostenentwicklung ist zwar derzeit ein in der Bevölkerung vielbeachtetes Thema. Doch

wie heiss etwas in der Bevölkerung diskutiert werde, beeinflusse die Themenwahl der Fachtagung jeweils nicht, relativiert Lukas Walter. Oft ergebe sich das Thema aus einem aktuellen Forschungsauftrag oder einer Studie.

Buchstäblich an die Leute draussen auf der Strasse richtet sich das Lichtspiel «Vivre à Granges»: Jeweils zwei Mal pro Abend wird an der Fassade des Bundesamts für Wohnungswesen eine Projektion mit Architekturperlen der Stadt Grenchen, die 2008 den Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes gewonnen hat, gezeigt (7. bis 9. November). (*gly*)

Die Jury besteht aus: Evelyn Enzmann (dipl. Architektin ETH BSA, Zürich), Walter Bieler (Ingenieur HTL SIA, Bonaduz) und Daniel Kündig (dipl. Architekt ETH SIA BSA, Zürich) als Fachpreisrichter sowie aus Boris Szélpal (Master of Arts in Architekturvermittlung, dipl. Architekt FH MREM, Solothurn, Vertretung des Kuratoriums für Kulturförderung) und Bernhard Straub (dipl. Architekt ETH SIA, Raumplaner NDS ETH REG A, Solothurn, Vertretung sia Solothurn) als Sachpreisrichter. (*mgt*)

besichtigt werden können. Informationen zum Architekturwettbewerb, ab 7. November insbesondere über die Auszeichnungen, gibts im Internet unter [www.soaarchitektur.ch](http://www.soaarchitektur.ch). Die Grenchner Wohntage werden am 31. Oktober eröffnet und dauern bis zum 11. November. Details zum Programm online auf [www.grenchnerwohntage.ch](http://www.grenchnerwohntage.ch). (*gly*)

# Kanton will Kunst am Bau für die JVA Solothurn

**R**und drei Jahre wird neben der A1, auf Höhe der Silberkugel Deitingen gebaut. Was hier bis im Dezember 2014 entstehen wird, ist die neue Justizvollzugsanstalt Solothurn. Dann wird aus dem heutigen Therapiezentrum im Deitinger «Schache» ein Ort, an welchem insgesamt 36 Plätze im Strafvollzug und 60 Plätze im Massnahmenvollzug zur Verfügung stehen.



Auch die Justizvollzugsanstalt soll, wie bei Gebäuden der öffentlichen Hand üblich, durch Kunst am Bau geprägt werden. Im September hatte die Kunstkommission, welche für das Projekt vom Regierungsrat eingesetzt worden war, den offenen Projektwettbewerb ausgeschrieben (s. kulturzeiger 7.13 auf [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)). Für die Kunst am Bau des 57-Millionen-Projekts stehen 180 000 Franken zur Verfügung.

**Funktionale Architektur**  
Die Kunstkommission, welche zugleich als Jury waltet (s. Kasten rechts), hält sich mit Vorgaben für die künstlerische Intervention zurück. Einzige Einschränkung: Videoinstallationen sind für die Justizvollzugsanstalt nicht erwünscht. Die Kunstkommission erwartet von den Kunstschaaffenden, so hält sie fest, «eine eigenständige Betrachtung und ein Antasten an das Gebäude und dessen räumliche Funktionen». Die Interventionen sollen dabei in Kommunikation und Interaktion mit Ort, Gebäude und den Menschen des Betriebs stehen.

Mit den Investitionen stehen ein ökonomischer Betrieb und die Langlebigkeit der Bauten im Vordergrund.

Im Dezember nächsten Jahres soll die Justizvollzugsanstalt Solothurn im Deitinger «Schache» fertig sein. Für den Erweiterungs- und Neubau soll auch Kunst realisiert werden.

## Kunst und Knast sind kein Widerspruch: Für die Justizvollzugsanstalt Solothurn sucht der Kanton Projekte für Kunst am Bau.

Gute Architektur bedeutet unter diesen Prämissen, so die Kunstkommission, funktionale Architektur: Im Erdgeschoss des langgezogenen Neubaus sind vier Werkstätten und die Betriebsräume untergebracht. Die Zellen befinden sich im ersten Stock. Dort bieten sich den Insassen Ausblicke in die grüne Umgebung. Auch sonst

ist der Blick nach draussen möglich: Erdgeschoss und erstes Obergeschoss sind rundum verglast.

Wie der Bau muss auch die Kunst die sicherheitstechnischen Anforderungen, die für den Alltag im Straf- und Massnahmenvollzug gelten, erfüllen: Für Insassen und Angestellte zugängliche Arbeiten haben mit dem Boden fest verbunden, nicht demontierbar, abrieb- und scheuerfest zu sein. Scharfe und spitze Kanten sind tabu.

Die Kunstschaaffenden können ein Gesamtkonzept vorschlagen oder sich auf einen Teilbereich der JVA beschränken. Zugelassen ist jedoch nur eine Idee. Künstlergruppen gelten als ein Bewerber. Der Entscheid der Jury wird im Januar nächsten Jahres bekannt gegeben. Im Anschluss an die Jurierung werden die Wettbewerbseingaben ausgestellt. Wann und wo das sein wird, lesen Sie in einem der nächsten «kulturzeiger». (gly)

**Die Mitglieder der Kunstkommission:** César Eberlin, Vertreter Departement für Bildung und Kultur (Präsident, Chef Amt für Kultur und Sport), David Brunner, Vertreter Bau- und Justizdepartement, Norbert Eggenschwiler, Vertreter Kantonales Kuratorium für Kulturförderung (Fachkommission Bildende Kunst und Architektur), Michel Egger, Vertreter Generalplaner, Alain Gantenbein, Vertreter Kantonales Kuratorium für Kulturförderung (Leiter Fachkommission Foto und Film), Paul Loosli, Vertreter Benutzer Justizvollzugsanstalt «im Schache» (Direktor Therapiezentrum «im Schache»/Strafanstalt Schönggrün), Thomas Woodtli, Vertreter Kantonales Kuratorium für Kulturförderung (Leiter Fachkommission Bildende Kunst und Architektur). Alle Mitglieder der Kunstkommission sind gleichzeitig auch Jury-Mitglieder. Mit dem Kommissions-Sekretariat ist Morena Peduzzi, Leiterin des kantonalen Kunstinventars und Beauftragte für Kulturprojekte Bildende Kunst und Architektur, betraut. Das Wettbewerbprogramm und mehr Informationen gibts online auf [www.aks.so.ch](http://www.aks.so.ch). (mgt)

# Zehn Personen für die Solothurner Kultur

Peter Jeker erhält den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2013. Der Langendörfer engagiert sich seit Jahrzehnten in einer Vielzahl von Bereichen als Kulturvermittler. Neun weitere Persönlichkeiten erhalten Auszeichnungen bzw. einen Anerkennungspreis des Regierungsrats.

Insgesamt neun Persönlichkeiten aus der Kulturszene des Kantons Solothurn werden im November vom Solothurner Regierungsrat auf Antrag des Kuratoriums für Kulturförderung mit einem Kunst- sowie

acht Auszeichnungen gewürdigt. Ausserdem vergibt der Regierungsrat auf Antrag der Staatskanzlei einen Anerkennungspreis. Übergeben werden diese Preise, die mit einer Summe von 20 000 Franken (Kunstpreis) bzw.

jeweils 10 000 Franken (Auszeichnungen und Anerkennungspreis) dotiert sind, im Rahmen einer öffentlichen Feier. Die Feier findet diesmal in Olten statt: am Montag, 18. November, ab 18.30 Uhr, im Stadttheater. (gly)

## Kunstpreis: Peter Jeker



Peter Jeker ist seit vielen Jahren eng mit dem Kunstschaffen im Kanton Solothurn verbunden; als Lehrer, Kunstschafter und Kulturvermittler. Nicht nur, dass er vielen Kunstschaffenden als Zeichenlehrer an der Kantonsschule Solothurn das Bildnerische Gestalten näher gebracht hat oder von 1993 bis 2003 im Kuratorium für Kulturförderung grosse Wirkung auf das kantonale Kunstschaffen hatte.

Der Langendörfer engagiert sich auch nach dem Ende seiner Lehrtätigkeit in Führungen, Referaten und Reden als Kulturvermittler und schafft es, Kunst verständlich, nachvollziehbar und spannend zu machen.

### **Peter Jeker, Kulturvermittler**

geboren am 28. April 1946 in Mümliswil-Ramiswil  
Heimatort: Mümliswil-Ramiswil  
wohnhaft in Langendorf

## Preis für Bühnenbild: Oskar Fluri

Seit über 30 Jahren schafft Oskar Fluri, in Basel geboren und in Deitingen aufgewachsen, eindruckliche Bühnenbilder für eine Vielzahl von Aufführungen. Erst für die Theatergruppe «sine nomine», dann für das Freilichtspiel am Burgäschisee und im Passionsspielhaus Selzach, wo er in den letzten Jahren legendäre

Bühnenbilder schuf. Der Bolkener versteht es hervorragend, die Zuschauer zu intimen Augenzeugen dessen zu machen, was auf der Bühne geschieht, und verbindet Formschönheit und Multifunktionalität. Oskar Fluris Bühnenbilder sind für Theaterschaffende eine echte Inspiration.

### **Oskar Fluri, Bühnenbildner**

geboren am 11. März 1949 in Basel  
Heimatort: Luterbach  
wohnhaft in Bolken

## Preis für Malerei: Annatina Graf

Seit sie 1996 in den Kanton Solothurn gekommen ist, ist die in Zürich geborene Annatina Graf Teil der Solothurner Kunstwelt. In ihren Arbeiten – ob Malerei, Zeichnung oder Videoinstallation – greift die Wahlsolothurnerin auf ihre eigene Biografie zurück. Sie verwendet diese als Vorlage, legt sie aber nur teilweise

frei. So erinnern diese Momentaufnahmen den Betrachter oder die Betrachterin gleichzeitig immer auch an eigene, schöne Erlebnisse. Die zarte Farbgebung in den Arbeiten erfordert – ganz wie im realen Leben – den nötigen Abstand, um das Dargestellte in seiner Gesamtheit erfassen zu können.

### **Annatina Graf, Malerin, Zeichnerin, Videokünstlerin**

geboren am 23. Februar 1965 in Zürich  
Heimatorte: Rebstein, Toffen, Winterthur  
wohnhaft in Solothurn

## Preis für Tanz: Thomas Hauert

Thomas Hauert gehört zu den Solothurner Tänzern, die den Sprung auf die Weltbühne geschafft haben. Nach der Ausbildung an der anerkannten Akademie Rotterdam und drei Jahren als Mitglied der Company Rosas von Anne Teresa De Keersmaecker, einer der prägenden Choreographinnen des zeitgenössischen Tanzes, ging Hauert seinen eigenen Weg: Er

gründete 1997 die eigene «Company ZOO» in Brüssel. Seitdem hat Hauert, der heute noch immer in Brüssel lebt, fünfzehn abendfüllende Stücke geschaffen, die in 28 Ländern gezeigt wurden. Regelmässig tritt der internationale Tänzer aber auch in seiner Heimat auf. Zum Beispiel, wenn er am Festival «Tanz in Olten» als Gast eingeladen wird.

### **Thomas Hauert, Tänzer**

geboren am 21. Juni 1967 in Grenchen  
Heimatort: Schnottwil  
wohnhaft in Brüssel

## Preis für Bildhauerei: Jürg Hugentobler

Jürg Hugentobler schafft Wandarbeiten, Fotografien oder begehbare Installationen und bleibt in allem einer Idee verbunden: Er treibt perspektivische Verschiebungen und Irritationen in noch ungewohnte Dimensionen. Hugentoblers Fotoarbeiten schafften vermeintliche Innenansichten kahler, leer stehender Betonbauten, indem der Solothurner Verpa-

ckungsmaterial entsprechend schichtet und ablichtet. Diese Wirrungen fordern die Betrachter seiner Kunst heraus. Das zeigte Hugentobler unter anderem in Ausstellungen in Reykjavik, Budapest, New York, Amsterdam sowie in der Deutsch- und Westschweiz und in einer grossen Werkschau des Kunstmuseums Solothurn 2004.

### **Jürg Hugentobler, Installationskünstler**

geboren am 10. Dezember 1955 in St. Gallen

Heimatort: Amlikon

wohnhaft in Solothurn

## Preis für Film: Olivier JeanRichard

Ein Film ohne Ton ist nur das halbe Erlebnis. Nach einer Ausbildung zum Tonmann am Zentrum Neue Medien Zürich sorgt 1994/95 Olivier JeanRichard dafür, dass das Optische mit dem Akustischen erlebt werden kann. Seit seiner ersten Arbeit als Tontechniker – für den Dokumentarfilm «Transito» von Nino Jacus-

so aus dem Jahr 2000 – sind über 30 Filme entstanden. In der Branche ist der Solothurner begehrt, denn er liest das Drehbuch, setzt sich mit dem Inhalt auseinander, macht eigene Vorschläge und setzt mit seinen Toninhalten Akzente. Seit 1999 ist Olivier JeanRichard zudem Partner bei der Insertfilm AG in Solothurn.

### **Olivier JeanRichard, Tonopérateur**

geboren am 10. Januar 1968 in Solothurn

Heimatort: La Sagne

wohnhaft in Solothurn

## Preis für Musik: Anton Krapf

Neues schaffen und andere dafür begeistern, ist seit jeher ein Bedürfnis von Anton Krapf. Über seine Tätigkeit als Lehrer gelangte Krapf nach Mümliswil, wo man schnell auf den initiativen und musikbegeisterten Lehrer aufmerksam wurde. Die Musikgesellschaft Frohsinn Laupersdorf engagierte ihn als Dirigenten, bald

folgte der Kirchenchor Mümliswil, den er bis Ende 2012 leitete. Anton Krapf ist nicht nur leidenschaftlicher Musiker, wenn er etwa Singspiele für Jubiläen arrangiert und komponiert. Er ist als Musiklehrer, als Gründer der Kulturkommission Mümliswil oder als Mitinitiant des Musikwettbewerbs Laupersdorf auch Förderer.

### **Anton Krapf, Dirigent**

geboren am 25. Dezember 1935 in Göschenen

Heimatorte: Wittenbach, Gaisewald

wohnhaft in Mümliswil



## Preis für Kulturvermittlung: Robert Rüegg

Bis heute gehört es zum guten Ton, als Einwohner der Gemeinde Breitenbach Mitglied des 1877 gegründeten Kultur und Lesevereins (KLV) zu sein. Von 1993 bis 2012 war Robert Rüegg, der seit 1970 in Breitenbach wohnt, Präsident des KLV. In der Zeit unter Robert Rüegg gelang es, mit dem neu eröffneten Gri-

ensaal mit 420 Plätzen nationale Künstler nach Breitenbach zu holen. In dieser Zeit lotete er die Grenzen der Kulturvermittlung einer kleinen Region aus. Es steigerte sich die Zahl der Veranstaltungen – Klassische Konzerte, Jazz, Pop, Theater, Kabarett und mehr – auf jährlich 10 bis 14 Anlässe.

### **Robert Rüegg, Kulturvermittler**

geboren am 5. März 1943 in Bern  
Heimatort: Bauma  
wohnhaft in Breitenbach

## Preis für Literatur: Ruedi Stuber

Seit über 40 Jahren schreibt Ruedi Stuber Chansons. 1972 stiess er zu seinen musikalischen Vorbildern, den Berner Troubadours, und blieb seither deren Tradition treu. In den feinsinnigen, ironischen, spitzzüngigen Texten blickt der gebürtige Balsthaler, der heute in Riedholz lebt, auf seine Heimatregion am Jura-

südfuss. Was er hier sieht und erlebt, verdichtet er zu Geschichten, die er zumeist musikalisch vorträgt. Inzwischen liegen mehr als 150 Lieder aus der Feder von Ruedi Stuber vor, die er solo oder mit seiner Band, der schweigenden Mehrheit, in fünf Programmen mit Auftritten und auf Tonträgern unter das Volk bringt.

### **Ruedi Stuber, Liedermacher**

geboren am 8. Februar 1953 in Balsthal  
Heimatort: Tscheppach  
wohnhaft in Riedholz

## Anerkennungspreis: Philipp Abegg

Philipp Abegg leistet als Präsident der Stiftung Bally Familien- und Firmengeschichte mit der Ballyana Sammlung Industriekultur einen wichtigen Beitrag an den Erhalt der Solothurner Geschichte. Der Berner bewahrt und vermittelt das Erbe der Industriegeschichte im Kanton Solothurn am Beispiel der Firma Bally in der

Region Schönenwerd in vorbildlicher Weise. Firma und Familie Bally sind seit über 160 Jahren eng mit Schönenwerd und mit dem Kanton Solothurn verbunden. Als Vizepräsident des Museumsverbunds Musesol engagiert sich Philipp Abegg auch für die Interessen der ganzen Solothurner Museums- und Kulturlandschaft.

### **Philipp Abegg, Rechtsanwalt und Notar**

geboren am 5. März 1965 in Aarau  
Heimatort: Zürich  
wohnhaft in Bern

# Auch nach 20 Jahren tappt man in die Theaterfalle

Die Saison 2013/14 hat erst eben begonnen, die Saison 2015/16 ist bereits in Planung. Das Team des Theaters Mausefalle, das lange in Solothurn stand und seit einem Jahr wenige Meter jenseits der Grenze in Zuchwil steht, hat den Schritt von der Schultheatergruppe zum eigenständigen Betrieb geschafft. Gründer Rudolf Fischer hat sich vom Organisatorischen zurückgezogen und das Steuer einem neu gegründeten Verein überlassen. Dessen Präsident ist nun der Solothurner Remo Streit. Im Interview erzählt er, was das Haus ausmacht und was das Ensemble antreibt.

Mit «Montags ist sie nie da» kommt in dieser Saison ein Stück aus Ihrer Feder in der «Mausefalle» zur Aufführung. Wie würde der Ausgang des Stücks «Theater Mausefalle» bei Ihnen aussehen?

**Remo Streit:** In unserer Crew hat jede und jeder ein wenig eine eigene Vision. Es ist wie in der Politik: Es braucht alle. Ich bin einer, der nach vorne will. Ich persönlich möchte ein Kulturzentrum mit weiteren Räumlichkeiten, die man anderen zur Verfügung stellen kann. Bandproberäume im Keller, Atelierräume. Das Bedürfnis wäre vorhanden...

Sie sind einer von rund 60 Leuten. Ihre Idee ist eine von vielen. Theatercrew und Vereinsmitglieder sind nahezu deckungsgleich. In den Stücken führen die Darstellenden gleich selbst Regie und übernehmen Bühnenbild und Technik. Ist dieses breit Abgestützte für den Erhalt wichtig?

**Streit:** Jede Inszenierung funktioniert, um beim Bild aus

der Politik zu bleiben, wie ein eigener Staat. Die Beteiligten können innerhalb eines gewissen Budgets selbst bestimmen, was sie umsetzen wollen. Auch im Alltag läuft das gut, denn letztlich wollen wir alle in die gleiche Richtung.

20 Jahren und gegen 200 Stücke. Wie hat sich die «Mausefalle» in dieser Zeit entwickelt?

**Streit:** Zu Beginn waren mehr Junge dabei. Die sind nun älter geworden, oft über

liessen uns von Theaterprofis beraten.

Wie haben Sie die Entwicklung vom Schultheater zum eigenständigen Haus, das die «Mausefalle» heute ist, erlebt? Ist es schwierig, neue Leute zu gewinnen?

**Streit:** Nein. Sie kommen zwar nicht von allein, aber wir können sie «abholen». Früher hatten wir mit dem Theaterunterricht von Rudolf Fischer (dessen Theaterfreikurs den Beginn des Theaters

## Vom Theaterfreikurs zum Theaterhaus. Dazwischen liegen 20 Jahre. Das ist die Geschichte des Theaters Mausefalle in Kürzestform. Im Interview mit Präsident Remo Streit wirds etwas ausführlicher.

30. Nun aber stossen wieder Junge hinzu. Im Vergleich zu heute hatten wir für die Inszenierungen weniger Mittel und weniger Know-how zur Verfügung. Heute sind die Stücke qualitativ, was das Schauspielersowie die Technik betrifft, besser. Früher hatten wir einfach Vorhänge rund um die Bühne. Heute können wir Fenster, Türen, Treppen, Auf- und Abgänge einbauen.

Liegt das nicht auch daran, dass Sie vor einem Jahr komplett neue Räumlichkeiten beziehen durften? Davor entstand ja vieles schrittweise.

**Streit:** Nicht nur. Auch aus den früheren Orten, an der Bielstrasse bzw. der Grenchenstrasse in Solothurn, haben wir «viel herausgeholt». Wir wussten aber schon, dass das neue Theater am Zuchwiler Allmendweg (wenige Meter jenseits der Gemeindegrenze in der Nähe der Vebo; *Anm. d. Red.*) eine Chance ist und

Mausefalle war, *Anm. d. Red.*) einen guten «Zulieferer». Nach seiner Pensionierung brauchte es zwei, drei Jahre, bis wir merkten, dass es diesen Kontakt zu Schulen oder auch zur Jugendförderung wieder und intensiver braucht.

Sie arbeiten beruflich in Dornach, wo ein Theater, das Neue Theater am Bahnhof, das gleiche Schicksal ereilte wie die «Mausefalle»: Man musste raus. Trifft diese Situation auf eine gewisse Sparte von Theater generell zu?

**Streit:** Viele Theater beziehen alte Industrieräumlichkeiten und machen aus diesen etwas. Diese Räume lassen sich von Immobilienhändlern oft schlecht verkaufen und so lange dies so ist, können die Theater drin bleiben. Irgendeinmal findet sich zwar ein Investor, für den es aber günstiger ist, das Gebäude abzureissen und etwas Neues hinzustellen. Es bleibt die Frist, bis das Geld beisammen



ist. In unserem Fall war es etwas anders: Wir mussten ja nicht raus und könnten theoretisch noch immer dort weiterspielen. Wir hatten lange Dreijahres-Mietverträge, nun wollte der Vermieter aber Verträge mit dreimonatiger Kündigungsfrist auf Jahresende. Das war für unseren Betrieb ein zu grosses Risiko.

Der Umzug nach Zuchwil war nicht die einzige Veränderung in jüngerer Zeit. Seit gut vier Jahren ist das Theater als Verein organisiert. Ist es so sehr gewachsen, dass es diese Struktur brauchte?

**Streit:** Rudolf Fischer hatte bis zu seiner Pensionierung alles in Alleinregie gemacht. Danach wollte er auf Reisen gehen, war ab und zu drei Monate im Ausland. Dies und die Idee, Bereiche wie Marketing und Website zu professionalisieren, was für ihn zeitlich nicht mehr drin lag, haben dann zur Gründung des Vereins geführt.

Wie lief der Wechsel ab?

**Streit:** Wir hatten ausgemacht, dass Rudolf Fischer das Theater leitet, bis wir die neuen Räumlichkeiten übernehmen konnten. Danach kam ich. In dieser Zeit hat Rudolf Fischer gottseidank enorm mitgearbeitet und er

steht uns auch heute noch zur Verfügung. Entgegen den Erfahrungen von anderen Betrieben oder Vereinen ist Rudolf Fischer nicht ein Patron, der nicht loslassen kann. Er steht uns auch heute noch mit Rat und Tat zur Verfügung und ist stolz auf das, was der Verein aus «seinem Kind» gemacht hat. Auf der Bühne ist er als Schauspieler nach wie vor anzutreffen.

Die «Mausefalle» ist nicht einfach nur die «Mausefalle». Das Ensemble tritt im Sommer beim Solothurner Museum Blumenstein unter freiem Himmel auf, Improvisations-Theater gibts im AltenSpital Solothurn. Umgekehrt gastieren in Zuchwil auch andere Produktionen. Ist das eine gezielte Durchmischung?

**Streit:** Vieles hat sich über die Zeit hinweg so ergeben. Wir hatten bewusst entschieden, dass wir im Sommer eine Freiluft-Vorstellung durchführen wollten. Beim Impro-Theater war es so, dass wir in der «Mausefalle» damals keinen Platz mehr im Spielplan hatten. Und nun ist im Alten Spital so etwas wie eine Aussenfiliale von uns entstanden. Das Umgekehrte, dass Leute bei uns spielen, ist seltener. Das ist auch schwieriger,

Das Stück, das dem Haus seinen Namen gab, wurde zum Auftakt dieser Saison gespielt. In «Die Mausefalle» spielten Ehrenpräsident und Gründer Rudolf Fischer, David Gnägi, Melina Maspero, Präsident Remo Streit, Michael Wirz und Marie-Jeanne Traut (v.l. n.r.).

da die Besucher nicht immer unterscheiden können, was «Mausefalle»-Inszenierungen sind und was Vorstellungen anderer. Wenn, dann sind es Dinge, die uns ergänzen. Lesungen etwa.

Das Haus ist nach einem Agatha-Christie-Stück benannt, das zum Start gespielt worden war. Christie und andere Krimis sind sehr populär, können darum aber zum Fluch werden. Im nächsten Jahres spielt das Ensemble Schillers «Wilhelm Tell». Wie bewegen Sie sich in diesem Spektrum?

**Streit:** Wenn wir nur spielen, was uns gefällt, und so, wie es uns gefällt, wären wir viel zu teuer und hätten wohl weniger Besucher. Ab und zu muss man ein Stück bringen, von dem man weiss, dass es gut ankommt. Gerade das breite Spektrum der Inszenierungen macht uns aber aus und macht es auch für uns abwechslungsreich. Im Übrigen muss man sagen, dass viele Komödien schwierig zu spielen und anspruchsvoll sind. Komödien bringen zudem viel mehr Resonanz aus dem Publikum. Wenn ich einen Witz mache und hundert Leute lachen höre, treibt mich das an. Letztlich braucht es alles und es macht uns auch alles Spass. (gly)

# Traditionen leben!

Das Buch «Säen, dröhnen, feiern» und die Ausstellung «Heisse Öfen & Rüeblitorte» im Alten Spital Solothurn zeigen das Kulturerbe der Kantone Solothurn und Aargau.

**W**as ist unser immaterielles Kulturerbe? Diese Frage hatten die Kantone im Zusammenhang mit der Ratifizierung der UNESCO-Konvention zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes zu beantworten. In einem gemeinsamen Projekt haben die Kantone Aargau und Solothurn 2010 und 2011 rund 1000 Hinweise zu lebendigen Traditionen gesammelt (wir berichteten). Einige von ihnen sind Teil des Brauchtums und damit auch des immateriellen Kulturerbes. Zum immateriellen Kulturerbe werden aber etwa auch der Töfftreff von Trimbach und die Wallfahrten von Slowaken und Tamilen nach Mariastein gezählt.

In einem von der Kulturwissenschaftlerin Karin Janz verfassten Buch werden 17 Traditionen vorgestellt, die beispielhaft für das weite Feld des immateriellen Kulturerbes sind. Dazu zählen auch Anlässe wie das Fasnachtsfeuer in Wittnau, der Eierleset in Effingen oder die Badekultur im Aargau, das Bally-Erbe in



Die Oltner Bastiansfeier gesehen von Philipp Künzli.

Schönenwerd, der Uhrencup Grenchen oder der Umgang mit der Zahl 11 in Solothurn. Reich illustriert durch Bilder der Fotografen Philipp Künzli (SO) und Oliver Lang (AG) zeichnet «Säen, dröhnen, feiern» ein farbiges Bild des immateriellen Kulturerbes in den zwei Kantonen.

Mit einer Ausstellung wird das Buch in den beiden Kantonen präsentiert. Die vom Forum Schlossplatz in Aarau übernommene Fotoausstellung «Heisse Öfen & Rüeblitorte» zeigt eine persönliche Auswahl von Bildern, welche bei der

Arbeit am Buchprojekt entstanden sind. Mit ihrem ungewohnten Blick auf die Beteiligten und ihrer künstlerischen Annäherung an die lebendigen Traditionen gelingt es Künzli und Lang, Stimmungen und Bilder einzufangen, die eine Begegnung mit den Traditionen ausserhalb von Klischees ermöglichen. In Ergänzung dazu bringt Pino Dietiker in einem Audio-Feature vier ausgewählte Traditionen zur Sprache. (mgt)

Die Ausstellung im Alten Spital Solothurn dauert bis zum 3. November 2013.

## kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung ([www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse [www.so.ch](http://www.so.ch) zu lesen.

### kulturzeiger 7.13:

Gastkanton an der OLMA: Solothurner Kultur ist St. Gallen nicht Wurst! | Interview mit Filmkomponist Roman Lerch: «Ich habe Freude daran, Klänge zu finden» | Gedenkstätte für Verdingkinder: Ein weiteres Museum für Mümliswil | Projektwettbewerb zu Kunst am Bau in der JVA Solothurn

## kulturzeiger kurz

Förderpreisträger stellen gemeinsam aus Im Künstlerhaus S11 in Solothurn sind noch bis am 27. Oktober Arbeiten der Förderpreisträger 2013 Dimitra Charamanda, Lina Müller, Hugo Ochoa, Flavia Schaub und Matthias Wyss zu sehen. (mgt)

# Bettermann liest aus Hesses «Rosshalde»

Der Schauspieler Bernhard Bettermann liest am 20. Oktober 2013 auf Schloss Waldegg Passagen aus dem stark autobiographisch geprägten Roman «Rosshalde» von Hermann Hesse. Der mit dem Literaturnobelpreis und dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnete Autor ist weltweit der meistgelesene deutschsprachige Schriftsteller. Im 1914 erschienenen Roman

«Rosshalde» beschreibt er das Scheitern einer Künstlerehe. Hesse erreichte mit diesem Buch einen Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens. So schrieb er auch am 15. Januar 1942 in einem Brief an seinen Verleger Peter Suhrkamp: «Damals mit diesem Buch <Rosshalde>, hatte ich die mir mögliche Höhe an Handwerk und Technik erreicht und bin nie weiter darin gekommen.»

Mit dieser Lesung ist Bernhard Bettermann nach den Rousseau-Projekten I und II, wo er den jungen Rousseau spielte, erneut zu Gast auf Schloss Waldegg. Geboren wurde Bettermann in Paris. Seine Ausbildung absolvierte er an der Schauspielakademie in Zürich. Einem grösseren Publikum bekannt ist Bettermann durch seine Auftritte in Kino- und Fernsehfilmen. (mgt)

Bernhard Bettermann liest Hermann Hesses «Rosshalde»: Sonntag, 20. Oktober 2013, um 17 Uhr auf Schloss Waldegg in Feldbrunnens-St. Niklaus (Tageskasse ab 16.30 Uhr; Eintritt: CHF 30/CHF 20 für Schüler und Studenten). Im Anschluss an die Lesung wird ein Apéro offeriert.